

dete sich mit seiner Familie nach Zerbst. Vergebens verlangten die so schwer geprüften Kaufleute, welche im Vertrauen auf Sicherheit und Schutz zur Messe gekommen waren, vom Rathe Ersatz. Sie und Weinhausen hatten das Nachsehen und Bürgerschaft und Stadt den Nachtheil, daß das Vertrauen der Meßbesucher auf lange Zeit erschüttert und die Rechtlosigkeit, welche die Geschädigten betroffen, scharf getadelt wurde.

Nachdem die Gefahr vorüber war, sendete der Rath Einen aus seiner Mitte nach Torgau, wo sich der Landesadministrator damals aufhielt und ließ über das Vorgegangene Bericht erstatten. Tags darauf reiste auch der Herzog von Grubenhagen nach Torgau ab, traf jedoch den Administrator unterwegs und kehrte mit ihm nach Leipzig zurück. Jedenfalls hatte Herzog Philipp von Grubenhagen dem Administrator den Handel vorurtheilsfreier dargestellt, als der Rath, weshalb dieser streng lutherische Fürst ganz anders auftrat, als man in Leipzig erwartete. Zuerst verordnete er Hermann von Biesenroth und Hans Georgen von Osterhausen zu kurfürstlichen Commissaren und dann mußte Doctor Georg Müller aus Jena in der Thomaskirche eine Predigt gegen Aufruhr und zu Ermahnung zu Frieden und Gehorsam halten. Nach der Predigt wurde die Bürgerschaft auf das Rathhaus erfordert, wo der Administrator persönlich zugegen war, und mit ihm seine Rätthe, Kammerrath Johann von Wolfersdorf, Hermann von Biesenroth, Hans Georg von Osterhausen, Hofmarschall Christoph von Nischwitz, Doctor Michael Wirth und die Kammersecretaire Johann Martini und Caspar Triller. Als die Bürgerschaft, unter welcher Manchem, namentlich dem Schneider Weber aus der Ritterstraße, das Herz mit Furcht erfüllt sein mochte, beisammen stand, verlas der Kanzler, Marcus Gerstenberger von Buttstädt, eine fürstliche Philippika, worin der Administrator sagte, wie es ihm ganz beschwerlich fürkomme, daß in der weltberühmten Handelsstadt sich ein solcher Tumult habe ereignen können. Obwohl Ihre fürstliche Gnaden der Zuversicht wären, es habe der grö-